Nr. 244. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 17. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das italienische Königspaar in Paris.

Gestern Vormittag traf der König und die Königin von Italien und Präsident Loubet, von der zahlreich anwesenden Menge lebhaft begrüßt, in Versailles ein, nach Besichtigung des Schlosses wurde eine Spazierfahrt im Parke von Trianon unternommen. Nach der Besichtigung von Trianon trafen der König und die Königin von Italien mit dem Präsidenten und Frau Loubet Nachmittags 4¼ Uhr wieder im Ministerium des Aeußern ein. Die auf dem Bahnhof und vor dem Ministerium versammelte zahlreiche Menge brachte Hochrufe auf das königliche Paar aus. Präsident Loubet und seine Gemahlin begaben sich nach dem Elisee. Das italienische Königspaar traf dort mit einer kleinen Verspätung ein, welche durch den nicht vorher angesagten Besuch des Königs von Belgien beim König Viktor Emanuel im Gebäude des Ministeriums des Aeußern verursacht war. König Leopold hatte große Mühe, diese Unterredung zu erlangen; denn die allgemeine Instruktion lautete, niemand vorzulassen, während die italienischen Majestäten sich für das Diner umkleideten. Leopolds Adjutant Baron Noy setzte es gleichwohl durch, daß der König in den Empfangssaal geleitet wurde, wo beide Monarchen über das kleine Intermezzo herzlich lachten. Viktor Emanuel mußte dann noch zur Erwiderung in König Leopolds Hotel nach den Champs Elisees fahren und dann zurück ins Ministerium, um die Königin abzuholen. Im Elisee war man übrigens telephonisch von der unvermeidlichen Verspätung verständigt worden.

In den Pariser Berichten der italienischen Blätter kommt gleichwie in deren Kommentaren hochgradige Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß die Wiederherstellung der alten Blutsbrüderschaft die vollständige Aussöhnung der Schwesternationen, die Garantie für unverbrüchliches Zusammengehen auf allen friedlichen Gebieten genannt wird. Die ministerielle Presse betont nachdrücklichst die friedlichen Absichten, die im Trinkspruche des Königs guten und wohlberechneten Ausdruck gefunden haben. „Tribuna" schreibt: „Vornehmlich Italiens beharrliches Eintreten für den Völkerfrieden hat bewirkt, daß der Zweibund und der Dreibund nicht mehr als widerstreitende Elemente erscheinen und ihre Glieder sich die Hand drücken können, ohne daß bedenkliche Vorbehalte geargwöhnt werden". Auf die gleichen Erwägungen, und nicht nur auf Schonung der Empfindlichkeit der Verbündeten Italiens ist laut „Tribuna" der Verzicht auf Erwähnung der Waffenbrüderschaft zurückzuführen. „Eclair" schreibt: „Italien hat sich wieder zu uns gefunden, weil es bemerkt hat, daß es durch Feindschaft gegen uns an sich selbst Verrat übt; es hat Deutschlands Freundschaft erwerben wollen, aber Deutschland gewährt seine Gunst nicht umsonst, es verkauft sie und zwar so teuer, daß Italien sich eines Tages knapp vor dem Untergange sah; es hatte keinen Handel mehr, und das wenige, was ihm sein Ackerbau einbrachte, fraßen die maßlosen Wehrauslagen, zu denen sein erbarmungsloser Berliner Verbündeter es zwang. Da besann Italien sich auf sich selbst, näherte sich uns und gewann sofort seinen Wohlstand wieder. So entstanden unsere neueren Beziehungen zur lateinischen Schwester, wir sind keine Bundesgenossen, aber wir sind, das ist kaum weniger wertvoll, durch gemeinsame Interessen verknüpft. Wir haben alle Ursache, Viktor Emanuel als Freund zu empfangen." Die übrigen Blätter stellen einstimmig die Wärme fest, mit der Paris das Königspaar begrüßt hat.

In Rom versammelte sich gestern Nachmittag vor der französischen Botschaft zahlreiches Publikum, das in Hochrufen auf Frankreich, Italien und den König seiner Freude über den dem Könige und der Königin in Paris bereiteten Empfang Ausdruck gab.

Zur Zarenreise nach Rom.

Eine offenbar inspirierte Mitteilung der „Tribuna" findet den einzigen und wahren Grund für die Absagung des Zarenbesuches in der Feindseligkeit der russischen Polizei und der Umgebung des Zaren gegen das liberale Europa. Nikolaus sei übermäßig nervös und übermäßig eingeengt und lasse sich durch die rückschrittlichsten Elemente täuschen und beherrschen. Solange das Mißtrauen und das Uebelwollen einer Kosakenpolizei die Oberhand habe, müsse das liberale Westeuropa fest zusammenhalten und das lateinische vertrauensvolle Einvernehmen gestärkt werden. Auch aus anderer Quelle wird bestätigt, daß ungünstige Berichte der hierher gesandten Beamten der Petersburger dritten Abteilung den Entschluß des Zaren bestimmt haben. Darüber ist die Presse sehr aufgebracht.

Das Turiner Blatt „Momento" veröffentlicht ein Interview des sozialistischen Deputierten Morgari, der die Agitition gegen den Besuch des Kaisers von Rußland eingeleitet hatte. Morgari erklärt, die italienischen Sozialisten hätten eine Vertagung des Besuchs nicht erwartet. Beim russischen Proletariat, unter welches eine Million Abdrücke seiner Interpellation in der italienischen Deputiertenkammer über den Zarnbesuch in Rom verteilt worden sei, werde, wie er glaube, die Vertagung ein lautes Echo finden. Wenn der Zar Rom besucht hätte, so würden feindliche Kundgebungen von irgendwelcher Bedeutung nicht veranstaltet worden sein, da die Sozialisten in Rom eine kleine Minorität bildeten. Sie würden, wenn der Zar noch komme, auf Demonstrationen verzichten, weil sie nunmehr ihren Zweck erreicht hätten. Dem „Giornable d'Italia" zufolge tritt der russische Botschafter Nelidow noch immer für den Besuch des Kaisers in Rom ein; den Entschluß desselben, die Reise aufzuschieben, habe er sehr bedauert.

Aus russischer Quelle wird berichtet, es sei nicht wahr, daß der Botschafter Nelidow sich bei der italienischen Regierung wegen der Absage des Besuches des Kaiser Nikolaus entschuldigt habe; die russische Regierung halte das Handschreiben des Zaren für durchaus zureichend.

„Zum Wohle des Vaterlandes"

ist der Königsmord in Serbien ausgeführt worden, das ist in dem Gesetzentwurf von dem König ausgesprochen, den heute die Skupschtina beraten soll. Wie verlautet, soll die in dem Adreßentwurf enthaltene Stelle betreffend die Stellungnahme der Skupschtina zu den im Interesse der Armee zu treffenden Maßnahmen dahin präzisiert werden, daß hierbei auch die Stellung der Skupschtina zu dem Ereignis vom 11. Juni Ausdruck findet. Hiernach soll die Stelle folgendermaßen lauten: „Die Skupschtina wird mit größter Bereitwilligkeit Maßnahmen ergreifen, welche notwendig sind, damit die Armee, welche gemeinsam mit dem Volke durch die Tat bewiesen hat, daß ihr das Vaterland teurer ist, als alles andere, durch ihre Schlagfertigkeit in Wahrheit eine Gewähr für die bessere nationale Zukunft sei. Als Ausdruck wahrer Volksmeinung ist die Skupschtina überzeugt, daß die serbische Armee auf der Höhe ihrer Berufung und Aufgabe steht. Die Skupschtina weiß, daß die Armee dem Volke, dessen Hoffnung sie ist, in sich völlig einheitlich gegenübersteht, und daß sie unter Führung des Enkels der größten serbischen militärischen Genies ehrlich verbrüdert, um den Thron Eurer Majestät versammelt, die Hoffnung erfüllen wird, welche das serbische Volk in sie setzt."

Zur Kanalfrage.

In der Generalversammlung des konservativen Vereins zu Frankfurt a. O. sprach der Führer der Freikonservativen, Freiherr von Zedlitz, über die Kanalfrage folgendermaßen aus: „Wir denken, daß wir in der nächsten Zeit schon in der Lage sein werden, uns in der wasserwirtschaftlichen Frage mit der Regierung zu verständigen. Es steht ein alter Satz in der Kanalvorlage, den alle Konservativen unterschreiben können, der Satz, daß es angesichts der zunehmenden Konkurrenz des Auslandes ein dringendes Gebot für uns ist, unsere Produktionskosten, die Kosten sowohl der Industriellen als der landwirtschaftlichen Produktion, zu ermäßigen durch die Verbilligung der Frachten. Das ist ein Grundsatz, der den konservativen Anschauungen nach allen Richtungen entspricht. Wenn die Regierung diesen Grundsatz auf der ganzen Linie durchführen will, wenn sie ihn nicht einseitig auf dem Gebiete des Wasserweges durchführen will, wenn sie uns in demselben Maße eine Erweiterung des Staatseisenbahnsystems, namentlich durch Erschließung der Gegenden, die noch nicht dem Staatseisenbahnnetze angeschlossen sind, bietet, dann glaube ich, wird der Boden gefunden sein, auf dem man beiden Parteien gerecht wird. Es wird vielleicht noch ein längerer Weg zurückzulegen sein, bis dieses Ziel erreicht ist."

Berliner Einkommen.

Interessante Ueberblicke gewährt das soeben erschienene Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin über die dortigen Einkommensteuerverhältnisse. Wir können danach feststellen, daß die Zahl der kleinen Einkommen im Betrage von 660—900 Mark von 1900 auf 1903 sich verringert hat wie folgt: 1899/00 199 420, 1900/01 180 077, 1901/02 180 784, 1902/03 176 116. Dagegen haben sich die Einkommen aller höhern Stufen vermehrt. So versteuerten in denselben Jahren 900 bis 1800 Mark 265 134, 310 820, 331 636, 332 300 Veranlagte. Zu 1800—3000 Mark Einkommen waren veranlagt in denselben Jahren: 40 629, 42—834, 45 307, 46 184 Steuerpflichtige. Bedeutend geringer in der Zahl, aber doch von Jahr zu Jahr etwas zunehmend, sind die Einkommen von 3000 bis 5000 Mark vertreten, nämlich mit: 19 860, 21 569, 23 334, 24 411 Steuerpflichtige. Noch ziemlich erheblich ist die Zahl der Einkommen von 5000—9000 Mark, deren sind vertreten: 13 629, 14 195, 14 545, 14 829. 9000—20 500 Mark Einkommen bezogen dagegen nur: 8793, 8943, 9137, 9129 Personen. Bedeutender Einkünfte in Höhe von 20 500—40 000 Mark erfreuten sich: 2983, 3141, 3164, 3215 Leute. Mehr als 40 000 Mark aber versteuerten 2210, 2284, 2368, 2315 Begünstigte. Insgesamt bezogen ein Einkommen von mehr als 3000 Mark 47 475, 50 132, 52 548, 53 899 Personen, und zwar bei einer Bevölkerung von 1 757 912, 1 803 975, 1 845 794, 1 856 260 Personen. Insgesamt war von diesen nur etwa der fünfte bis vierte Teil zur Einkommensteuer veranlagt, nämlich: 353 238, 403 786, 429 491, 432 383 Personen mit einem Gesamteinkommen von 1 012 349 376 1 091 562 416, 1 146 991 964, 1 147 357 539 Mark. Das ergibt einen Durchschnitt von 2808 Mark Jahreseinkommen für den Steuerzahler.

Prüfung der Gesundheitsverhältnisse.

— Der Kultusminister hat den Regierungspräsidenten über die örtliche Prüfung der Gesundheitsverhältnisse aus Anlaß der Herbstübungen folgenden Erlaß zugestellt: Alljährlich wiederholt sich die Erfahrung, daß im Heere während und kurz nach den Herbstübungen unter den Mannschaften des Heeres Fälle von Unterleibstyphus und Ruhr auftreten, welche auf Infektionen zurückgeführt werden, die die Mannschaften in den Manöverquartieren, sei es durch den Genuß nicht einwandfreien Trinkwassers, sei es infolge direkter Ansteckung von Person zu Person sich zugezogen haben. Derartige Vorkommnisse sind in doppelter Beziehung unerwünscht; sie beeinträchtigen nicht nur den Gesundheitszustand der Truppen selbst, sondern geben auch Veranlassung zur Einschleppung der Seuchen in die Zivilbevölkerung der Garnisonorte. Erfahrungen dieser Art haben die Regierungspräsidenten einiger Bezirke, in denen Unterleibstyphus und Ruhr regelmäßig vorkommen, veranlaßt, alljährlich diejenigen Ortschaften, in denen nach Mitteilung der betreffenden Generalkommandos die Herbstübungen stattfinden, einige Wochen vor Beginn derselben durch den zuständigen Kreisarzt besichtigen und besonders auf den Stand von Typhus und Ruhr sowie auf die Beschaffenheit der öffentlichen Wasserversorgungsanlagen prüfen zu lassen. Auf mein Ersuchen hat der Herr Kriegsminister sich damit einverstanden erklärt, daß bei den Ortsbesichtigungen der Kreisärzte im Manövergelände, soweit es die hygienischen Verhältnisse bestimmter Bezirke erforderlich erscheinen lassen, militärische Sachverständige beteiligt werden können, und die Generalkommandos mit entsprechender Weisung versehen. Es sind nun Zweifel hervorgetreten, in welcher Weise die Besichtigung des Manövergeländes durch den Kreisarzt erfolgen, ob die Anregung dazu von der Militärbehörde erfolgen, und ob auch das Brigadeexerzieren hierbei berücksichtigt werden soll. Zur Behebung dieser Zweifel bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Minister des Innern folgendes: Sobald ihnen die Bestimmungen über die Herbstübungen seitens des zuständigen Truppenkommandos zugehen, haben die Landräte mit den Kreisärzten die Gesundheitsverhältnisse derjenigen Ortschaften, welche für die Einquartierung in Aussicht genommen sind oder auch nur in dem Gelände liegen, in welchem größere Truppenübungen stattfinden sollen, auf Grund der vorliegenden Meldungen von übertragbaren Krankheiten und unter Berücksichtigung aller ihm sonst bekannten Verhältnisse eingehend zu prüfen. Ergibt sich hierbei ein Zweifel über den Gesundheitszustand gewisser Ortschaften, so ist unter kurzer Darlegung der Verhältnisse bei dem Regierungspräsidenten die Erlaubnis zur Anordnung einer unverzüglichen Besichtigung durch den Kreisarzt zu beantragen. Ist nach dem Ermessen des Regierungspräsidenten die Beteiligung eines militärischen Sachverständigen an dieser Ortsbesichtigung erwünscht, so ist dies dem betreffenden Generalkommando mitzuteilen. Für diese Besichtigungen gelten im allgemeinen die Vorschriften des § 69 der Dienstanweisung für die Kreisärzte vom 23. März 1901, jedoch mit der Einschränkung, daß sie sich, entsprechend ihrem Zweck, hauptsächlich auf eine Prüfung der Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung, auf eine Untersuchung verdächtiger Wasserversorgungsanlagen, Sammelmolkereien und ähnlicher Anlagen, welche für die Verbreitung von Unterleibstyphus und Ruhr erfahrungsgemäß von Bedeutung sind, sowie auf die Einsicht der Sterbelisten der Standesämter, der Schulversäumnislisten und der Krankenlisten der Krankenkassen zu beschränken haben. Etwa für erforderlich gehaltene weitergehende Untersuchungen, z. B. chemisch-bakteriologische Wasseruntersuchungen, Vidal'sche Blutprüfungen und dergl. sind bei dem Regierungspräsidenten zu beantragen. Die behufs dieser Ortsbesichtigungen erforderlichen Reisen sind möglichst im Zusammenhange und mit tunlichster Kostenersparnis auszuführen und überhaupt auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Ortschaften, deren Belegung mit Truppen nach dem Ausfall dieser Ermittelungen zu Bedenken Anlaß geben würde, sind dem zuständigen Generalkommando mit tunlichster Beschleunigung bekannt zu geben. Zu den Herbstübungen sind auch das Regiments- und das Brigadeexerzieren sowie Schieß- und Pontonierübungen zu rechnen, soweit dabei Belegungen von Ortschaften mit Mannschaften stattfinden. Ew. Hochwohlgeboren gebe ich hiernach das weitere ergebenst anheim mit dem Ersuchen, von jetzt ab alljährlich zum 1. Dezember über den Umfang der aus Anlaß der Herbstübungen angeordneten Ortsbesichtigungen und die dabei gemachten Erfahrungen an mich zu berichten.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist von seinem Jagdaufenthalt in Hubertusstock nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. — Prinzessin Heinrich hat den Vorsitz in der Abteilung Kiel des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien übernommen. — Oberst von Arnstedt, der Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, ist gestern in Königsberg i. Pr. gestorben. — Prälat Dr. Wilpert aus Rom ist gestern in Berlin eingetroffen. Derselbe wird heute Mittag um 12 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen werden, um demselben das von ihm verfaßte Prachtwerk über die Malereien der Katakomben mit einem Handschreiben des Papstes zu überreichen. — Zu den am Sonntag in Berlin stattfindenden Enthüllungsfeierlichkeiten der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich hat der Kaiser den Philosophen Eduard Zeller-Stuttgart, dessen Büste beim Standbild des Denkmals Kaiser Friedrichs als Nebenfigur angebracht ist, und dessen Sohn Professor Dr. med. Albert Zeller eingeladen. Zeller kann seines hohen Alters wegen an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen und läßt sich durch seinen Sohn vertreten. — Für das in Wiesbaden zu errichtende Gustav-Freytag-Denkmal sind bis jetzt 60 000 Mark gesammelt worden. — Die gesamte organisierte Berliner Metall-Industrie hat sich mit der vom Ausstand betroffenen Branche der „Vereinigung der Metallwarenfabrikanten" solidarisch erklärt. — In Düsseldorf kündigten sämtliche Aerzte den Vertrag mit der Krankenkasse zum nächsten Termin, weiter steht in Königsberg ein Aerztestreik gegenüber der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse" in Aussicht. — Die angekündigte Ermäßigung der Ueberfahrtpreise für die transatlantische Fahrt in der ersten und zweiten Kajüte wird heute nicht in Kraft treten. — In Fulda hat die Stadtverordnetenversammlung ein Ortsstatut über die Auszahlung des von minderjährigen Arbeitern verdienten Lohnes mit allen gegen eine Stimme angenommen. Dasselbe bestimmt u. a.: „In allen Gewerbebetrieben der Stadt Fulda ist der von unverheirateten Arbeitern oder Arbeiterinnen unter 17 Jahren verdiente Lohn an deren Eltern oder Vormund zu zahlen, wenn letztere oder das Armenamt der Stadt Fulda das schriftlich verlangen. Es kann auch ein Stellvertreter zum Lohnempfang durch beglaubigte Vollmacht bestellt werden. Wenn zu befürchten steht, daß die Eltern oder Vormünder den Lohn verschwenden, kann durch das Oberbürgermeisteramt die Auszahlung an die Minderjährigen verfügt werden." — Von 1779 Volksschullehrern des Regierungsbezirkes Marienwerder sind 87 von der Gewährung der Ostmarkenzulage ausgeschlossen, darunter 58 katholische und 29 evangelische. Die Gründe für die Versagung waren zum kleinsten Teil nationaler Natur; meist erfolgte diese aus anderen disziplinaren Gründen.

Deutschland.

Berlin, 16. Oktober. Auf der gestern eröffneten fünften ordentlichen Generalsynode wurde von dem Königlichen Kommissar unter lebhaftem Beifall die Mitteilung gemacht, daß folgender Erlaß des Kaisers eingegangen sei: „Um der evangelischen Landeskirche meiner Monarchie einen neuen Beweis meiner Fürsorge zu geben, bestimme ich hierdurch, daß in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushaltsetats behufs Aufhebung der gesetzlichen Pfarrbeiträge an den Pfarrer-Witwen- und Waisenfonds eine an diesen zu zahlende Staatsrente von jährlich 850 000 Mark, sowie ferner die erforderlichen Mittel zur Erhöhung der Dienstaufwandentschädigung der Generalsuperintendenten auf den durchschnittlichen Jahresbetrag von 2000 Mark eingestellt werden."

— Die Stadtverordneten in Dresden haben den Entwurf einer Allgemeinen Arbeiterordnung für die Stadt Dresden, der nach Umarbeitung eines früheren Entwurfs vom Stadtrat vorgelegt worden war, gutgeheißen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der vom Rate gestrichene Paragraph, nach dem die städtischen Arbeiter — nur um solche handelt es sich — sich nicht an Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften beteiligen dürfen wiederhergestellt wird. Es ist fraglich, ob sich der Rat bei diesem Beschlusse beruhigen wird, zumal weite Kreise an der Beibehaltung des betreffenden Paragraphen Anstoß genommen und namentlich die christlichen Arbeitervereine dagegen Verwahrung eingelegt hatten. Die Minderheit der Stadtverordneten bezeichnete die Bestimmung als einen Eingriff in die persönlichen Rechte der Arbeiter, als einen Mißbrauch der städtischen Gewalt, über den das Oberverwaltungsgericht noch das letzte Wort zu sprechen haben werde, während sich die Mehrheit auf den Stadtpunkt stellte, die Arbeitsordnung sei eine große Wohltat für die Arbeiter (nach zehnjähriger Dienstzeit Anspruch auf Ruhelohn, Zuschüsse zum Sterbe-,

---

Kommerzienrats Else.

Original-Novelle von Fr. Hornig.

[4] *Nachdruck verboten.*

Else hob beschwörend die Hände empor: „Um Gottes Willen, nein, das tut Ihr nicht!" rief sie in komischem Entsetzen. „Da müßte ich mich ja auf Schreckliches gefaßt machen, und Ihr wißt doch, Schütz'n-Mutter, die heutigen jungen Damen sind alle „nervös".

„Na, Du bist's nicht Kind! Und der Hecht, der Dich mal wegschnappt, der kann lachen!"

Jetzt stand Else auf: „Wenn Ihr aber nun nicht mit diesem Schnack aufhört, geh' ich auf der Stelle fort!"

„Na, nu, Fräuleinchen, nicht so rasch! „In der Hast wird viel verpaßt." — Ich wollte Dir eben etwas erzählen, was Du gerne hören wirst, etwas hübsches."

Und die zahnlose Alte schlürfte von ihrem Gläschen Kirschengeist und schnalzte dann mit den Lippen, daß der Zeisig im Bauer jählings sein Gezwitscher unterbrach.

Else spitzte die Ohren, nippte ebenfalls von ihrem „Schnäpschen" und setzte sich wieder.

„Doktor Reimar war bei mir", nahm die Alte mit geheimnisvollem Augenzwinkern das Gespräch wieder auf.

„Na, was ist denn da weiter", meinte Else enttäuscht, „der Sanitätsrat besuchte Euch doch schon immer allwöchentlich einmal."

„Aehähä — nee Fräuleinchen vom Sanitätsrat sprach ich auch nicht, sondern vom Doktor Friedrich Reimar"

„War der hier?"

„Nu freilich, vorigen Herbst. Und er war sehr höflich und interessierte sich riesig für meine kranken Pfoten, ließ mir auch ein Büchslein Salbe da, fragte dies und das und meinte schließlich, ob ich ihm wohl mal — — die Karten legen wollte!"

„Nee, so 'n Schneefieber!" platzte Else kirschrot vor Lachen heraus. „Und was habt Ihr ihm da für ein Märchen aufgebunden?"

Die Schütz'n-Mutter zwinkerte wieder mit den Augen:

„Hähä — ich hab' ihm gesagt, er würd' einmal einen Goldfisch fangen, aber er sollt' die Augen gut offen halten, denn der Goldfisch wär' ein fixes Luderchen, und außerdem gäb's gefährliche Hechte genug . . ."

Else trank hastig ihr Glas leer und erhob sich:

„Schütz'n-Mutter, ich sehe, Ihr seid schlimmer als je — — ich hab' wirklich keine Zeit mehr heute. — Ein andermal!"

„Nu, nu, — meine Schuld ist es doch nicht, wenn Du grad da kitzlich bist . . . Hähä, 's war nicht böse gemeint, Fräuleinchen, und der Herr Doktor sieht gar bildsauber aus — schlank, mit krausem, kurzgehaltenem Vollbart, und die braunen Augen! Ei, blitzen die voll Lust und Leben!"

Die alte Schütz'n hatte in beschwichtigendem Tone gesprochen und Else's Naturell war rasch zur Versöhnung geneigt. Sie legte ein Päckchen Kaffee auf den Tisch und schüttelte der Greisin die Hand:

„Es scheint, ich bin nicht allein „unverbesserlich", wie Papa sagt. Und das ist mir ein Trost."

So schieden sie als gute Freunde von einander.

Else lachte noch auf dem Heimwege über „Fritz", der sich hatte die Karten legen lassen — was aber gewiß ein Schwindel der Alten war —, und die Schütz'n-Mutter lachte über Else, die ihr Interesse an dem jungen Doktor so gar nicht verheimlicht hatte. —

„Haha, Eisenbaron" — kicherte sie beinahe schadenfroh — „ja, ja —"

„Lieber 'nen Sack voll Flöhe bewacht,
Als ein Mädel vom Liebsten gebracht! . ."

Zum Glück war niemand Zeuge dieses drastisch-poetischen Herzensergusses, aber der, den dies füglich am meisten angehen konnte, hätte dafür auch nur ein spöttisches Lächeln der Geringschätzung gehabt.

Herr Kommerzienrat Hoffart saß über seinen Rechnungen, und wenn ihm gleich die Abwesenheit seiner Tochter bekannt geworden war, so war er doch der letzte, der etwa dieser gegenüber den Untersuchungsrichter gespielt hätte. Else war zudem so offen und gesprächig, daß Herr Hoffart noch am selben Tage so ziemlich alles erfuhr, was sie auf ihrer Rundreise durch den Ort erlebt hatte — bis auf einige kleine Geringfügigkeiten natürlich! — —

Miß Neetscherbury war eingetroffen: Lang und schwarz von unten bis oben; selbst Uhrkette und Zwicker waren schwarz. Ringe trug sie nicht und die Brosche stellte bezeichnender Weise eine schwarze Schlange dar. Helene, das etwas vorlaute Kammermädchen Else's, behauptete anfangs steif und fest, sie trüge auch schwarze Leibwäsche, das Innere der Miß daraufhin einer weiteren Kritik für überflüssig haltend. —

Else war zuerst sprachlos von der Erscheinung ihrer „Gesellschafterin", die ihre schwärzesten Befürchtungen übertraf. Auch der Kommerzienrat schien nicht recht zu wissen, wie er sich dieser dame d'honneur gegenüber benehmen solle; sie war ihm als „formvollendete" Dame empfohlen worden, aber erstlich war bei ihr von Formen überhaupt wenig, von Vollendung aber gleich gar nichts zu entdecken. — Dazu schlug sie einen sehr herablassenden Ton an und zeigte sich von einer fast komisch wirkenden Strenge. Nach Else's wenig respektvoller Beschreibung war sie gelb, dürr und ungenießbar.

Der Sehergeist Else's sollte übrigens einen glänzenden Triumph feiern: dem Herrn Kommerzienrat schmeckte in der Tat kein Bissen mehr in Gegenwart dieses weiblichen Cerberus. Er vermied es, mit seiner Tochter darüber zu sprechen; dieser aber hatte sich ein gewisser todverachtender Humor bemächtigt, und sie hatte sich vorgenommen, die „unaussprechliche" Miß so bald als möglich hinauszugraulen. Die gesamte Dienerschaft stand ihr dazu als entschlossene Hilfstruppe zur Verfügung und was dies sagen will, könnte eigentlich nur jene Miß Neetscherbury verraten, wenn ihr sonst nicht ihre oft zitiert alles verzeihende Nächstenliebe die Lippen verschließen würde.

Die „schwarze Miß", wie sie alsbald im Hause hieß, sollte ihres Lebens unter dem kommerzienrätlichen Dache nimmer froh werden. So geschah es bereits am zweiten Tage, daß sie auf ihrem Sofa zwei wohlgenährte — Kröten fand! Der Missetäter blieb trotz strenger Forschung unentdeckt. Und wieder einige Tage später begab es sich, daß die Miß Abends, als sie ihre langen, müden Glieder zur Ruhe strecken wollte, in ihrem Bett drei unheimliche schwarze Schnecken entdecken mußte! Horribile dictu! Die kommerzienrätliche Villa gellte wieder von den Weherufen der beleidigten Frauenseele Miß Neetscherbury's.

Else ergötzte sich unverhohlen an den beiden Vorfällen, und versicherte ihrem Vater, daß sie unschuldig daran sei, die Sache aber, da sie denn einmal geschehen sei, höchst possierlich finde. Sie erklärte, die heiligsten Eide auf ihre Unschuld leisten zu können.

Auch die gesamte Dienerschaft beteuerte ihre Unschuld, doch wurde keine Eidesleistung angeboten.

Herr Hoffart tröstete die Miß, daß er den Täter, wer es auch sein möge, sofort entlassen werde, aber erst müsse man ihn natürlich haben! Er empfahl der Miß, ihr Zimmer stets verschlossen zu halten, und die Pflichtgetreue ließ sich trösten.

„Ich würde sofort wieder abreisen", sagte sie mit eigentümlicher, keineswegs rührender Duldermiene, „aber ich habe gefunden, daß meiner hier eine große Aufgabe wartet. — Ihre Tochter bedarf noch sehr einer ernsten Erziehung nach streng pädagogischen Grundsätzen."

Herr Hoffart zwirbelte seinen grauen Schnurrbart und meinte trocken: „So, so! — Na hoffentlich kommt keine weitere Störung vor!" — und verließ dann mit einer kurzen Verbeugung das Zimmer. Er dachte an Else; wie würde die sich wohl der „Gesellschafterin" gegenüber anstellen?

Nun, vorerst fand Else die neue Situation höchst belustigend, denn es fiel ihr nicht im mindesten ein, die Miß ernst zu nehmen. Außerdem konnte sie, wenn sie wollte, die Leute eben so gönnerhaft und von oben herab behandeln, wie ihr Papa, und dieser Miß gegenüber wollte sie!

Aber Fräulein Neetscherbury besaß eine wahre Lammsgeduld. Trotzdem wandten sich ihr keine Herzen zu, und seit der Koch den verruchten Witz gemacht: „er hätte nie geglaubt, daß man auch hier einmal mit „miß"lichen Verhältnissen zu kämpfen haben würde", war der Damm gebrochen und das Haus steckte voll von guten und schlechten Miß-Witzen.

Else amüsierte sich königlich und schrieb an Theo meterlange Berichte, die im Offiziers-Kasino wahre Lachsalven entfesselten.

Aber nach wenig Wochen schürzte sich der dramatische Knoten.

Miß Neetscherbury betrat nach dem zweiten Frühstück das Palmenzimmer, wo sich Else um diese Zeit meist aufzuhalten pflegte, legte ein dickleibiges schwarzgebundenes Buch auf den Tisch, und eröffnete in einer salbungsvollen Rede, der starr vor Staunen Zuhörenden, daß sie es für angemessen fände, allvormittags eine englische Andachtsübung mit ihr zu halten. So sei es auch bei den Kindern Seiner Exzellenz des Herrn Kultusministers von ihr eingeführt worden. (Forts. folgt.)

Witwen- und Waisengelde, Weihnachtszulage, Ehrengaben, Urlaub usw.), welche die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler — die Arbeiter sind von Beitragsleistungen frei — bedeutend in Anspruch nehme, weshalb die Beneficiaten auch den Kreisen einen Verdienst zukommen lassen müßten, die diese Lasten mittragen.

— Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Anträgen auf späteres Inkrafttreten der Krankenversicherungsnovelle vom 25. Mai 1903 für die preußischen Knappschaftskassen sowie den Anträgen betr. Ausprägung von Kronen zugestimmt.

— Den „Leipz. Neuest. Nachr.“ wird aus Dresden gemeldet, daß das neue sächsische Landtagswahlgesetz, dessen Entwurf den Mitgliedern der Vorberatungskommission bereits zugegangen ist, im wesentlichen eine Neueinteilung der Wahlkreise und zwar deren Vermehrung bringe, während die Zahl der Abgeordneten mindestens die gleiche wie bisher bleibe. In der Zweiten Kammer werden wahrscheinlich einzelne Körperschaften und Berufsvereine, vor allem die Handelskammern, besonders von den allgemeinen Wahlen unabhängige Vertreter erhalten.

— In der gestrigen Sitzung der Münchener Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Innern Freiherr v. Feilitzsch, es sei an sich zulässig, die Versicherungsverhältnisse der Landarbeiter auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu regeln, aber gegenwärtig sei ein solches Vorgehen nicht zu empfehlen, weil das Reichsamt des Innern die Regelung der Angelegenheit durch ein Reichsgesetz in Angriff genommen habe.

— Bei der gestrigen Ersatzwahl für die beiden Darmstädter Landtagsmandate siegte mit großer Mehrheit die nationalliberale Liste.

— Zum Entwurf der Börsengesetznovelle schreibt Justizrat Dr. H. Staub in der „Dtsch. Jur.-Ztg.“: „Mit dem Gesetzentwurf betreff. die Reform des Börsengesetzes sollte doch die Reichsregierung nun endlich hervortreten. Es ist bekannt, daß er vor zwei Jahren ausgearbeitet worden ist. Da nun von allen Seiten anerkannt ist, daß das Börsengesetz einer Reform bedarf und nur der Umfang der Reform Gegenstand des Streites ist, sollte doch wenigstens mit der Publikation des Entwurfs nicht länger gezögert werden, damit er publizistisch erörtert werde, ehe er im Reichstage zur Beratung kommt. Die Gegner der Reform sind bereits an der Arbeit. Ein Aufsatz von Gustav Fels in den „Grenzboten“ schließt mit den Worten: „Möge die Gesetzgebung, indem sie durch die Anerkennung der Rechtswirksamkeit der Differenzgeschäfte dem Vorwurf, daß sie den Wortbruch begünstige, zu entgehen meint, sich nicht dem begründeten Vorwurf aussetzen, daß sie die den wirtschaftlichen Sinn des Volkes untergrabende Spielsucht, statt sie nach Möglichkeit zu bekämpfen, befördere.“ Ist denn aber wirklich die Spielsucht dadurch jemals eingedämmt worden, daß Spielschulden nicht klagbar sind?“

Ausland.

Im niederösterreichischen Landtag wurde gestern ein Antrag angenommen, eine Aenderung des Reichsvolksschulgesetzes zu erwirken, dahingehend, daß an Stelle der achtdie siebenjährige Schulpflicht für die Landgemeinden festgesetzt werde.

Im böhmischen Landtag setzten die Deutschen gestern die Obstruktion fort. Verschiedene Redner der Opposition bemängelten das Protokoll der letzten Sitzung und beantragten über die dazu vorgeschlagenen Aenderungen namentliche Abstimmungen und die Innehaltung einer Pause von 10 Minuten vor jeder Abstimmung. Dem Antrage wurde stattgegeben. Nach vier namentlichen Abstimmungen wurde die Sitzung geschlossen und bis morgen vertagt.

In Ungarn ist in der Ministerkrisis noch keine Aenderung eingetreten. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht ein Interview mit dem Finanzminister Lukacs. Dieser dementierte entschieden, daß seine Berufung zum Kaiser mit einer eventl. Uebernahme der Kabinettsbildung in Zusammenhang stehe, sie verfolge lediglich den Zweck, Vorschläge zu machen, damit die zwischen der liberalen Partei und der Opposition bestehenden Differenzen ausgeglichen werden könnten. Die Kandidatur Tisza habe durch seine Dazwischenkunft keine Aenderung erfahren, und diese Kandidatur würde auch weiter bestehen, selbst wenn seine Mission nicht gelingen sollte.

In Brüssel ist gestern die ständige Zuckerkommission wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Abgesehen von den Staaten, deren Vertreter der Sitzung bisher beiwohnten, waren heute auch Luxemburg und Peru, welche sich inzwischen den übrigen Staaten angeschlossen haben, vertreten. Die Kommission prüfte aufs neue die auf dänischen Zucker zur Anwendung gelangenden Ausgleichszölle, weil Dänemark gefordert hatte, daß der Satz der Ausgleichszollsumme, welcher auf dänischen Zucker zur Anwendung gelangen soll, nochmals einer Beratung unterzogen werde, da ihm dieser Satz höher erschienen sei als der in Wirklichkeit gezahlte Prämiensatz.

Aus Serbien veröffentlicht eine Wiener Korrespondenz folgendes Telegramm: König Peter beabsichtigt noch im Laufe dieses Jahres bei den europäischen Höfen seine Antrittsbesuche zu machen und zwar zuerst am Wiener, dann am Petersburger und Berliner Hofe. Die Besuche der anderen Höfe sollen dann im Frühjahr erfolgen.

In Konstantinopel wurde der dem vierten Korpskommando zugeteilte General Ali Pascha wegen Hochverrates vom Kriegsgericht zur Degradation und sieben Jahren Festungshaft verurteilt. Sein Verbrechen bestand darin, daß er mit einer verbannten Persönlichkeit korrespondiert hatte.

In Ostasien ist die Lage immer noch sehr ernst, gestern hielten in Tokio der Premierminister, die Minister der Marine, des Krieges, der auswärtigen Angelegenheiten sowie der Finanzen eine Konferenz ab, an der auch der neue Vizechef des Generalstabes Baron Kodama teilnahm. Auch gestern fand ein wichtiger Ministerrat statt. In gut unterrichteten Kreisen ist man allgemein der Meinung, daß Japan darauf bestehen wird, daß Rußland seinen Versprechungen nachkommt. Die Presse bleibt zwar bei ihrem ruhigen Verhalten, bekundet aber feste Entschlossenheit. Das Blatt „Nichinichi“ glaubt, daß die russische Regierung unschuldig sei an dem Drängen nach Krieg der russischen Agenten im Orient, das Blatt dringt aber auf Vorsicht, weil der Ehrgeiz der russischen Agenten nicht selten Feindseligkeiten heraufbeschwöre. „Jiji“, ein anderes Blatt, sagt, die einzige Hoffnung auf Frieden beruhe auf der Erfüllung der russischen Versprechungen.

In China herrschen noch immer recht verworrene Zustände, so wird der „Köln. Zeitung“ aus Schanghai im Anfang Oktober geschrieben: Unlängst wußte die „North China Daily News“ zu melden, der wegen seiner Teilnahme an der Boxerbewegung auf das Verlangen der fremden Mächte dauernd an die Grenzen des Reiches verbannte Prinz Tuan wäre verkleidet wieder in der Hauptstadt gewesen und sogar mehrmals von der Kaiserin-Witwe empfangen worden. Derselben Zeitung wird jetzt aus Peking geschrieben, der Sohn des Prinzen Tuan, Putschun, den man früher zum Thronfolger ausersehen hatte, sollte eigentlich in diesem Herbst seinen Vater in der Provinz Kansu besuchen. Dies war allgemein bekannt geworden. Um so größeres Erstaunen erregte deshalb eine am 24. August ausgegebene Verfügung der Kaiserin-Witwe, die Putschun anweist, vorläufig nicht nach Kansu zu gehen. Der angeblich durchaus zuverlässige Gewährsmann der „North China Daily News“ behauptet nun, Putschun könne jetzt seinen Vater in Peking treffen und dort mit ihm nach Herzenslust Ränke schmieden, während die Verfügung der Kaiserin-Witwe lediglich erlassen worden sei, um den Ausländern Sand in die Augen zu streuen. — Aus Kuangsi kommen zur Abwechselung wieder schlechtere Nachrichten. Ein hier in Schanghai stationierter chinesischer Offizier hat von einem Kameraden aus dem Hauptquartier des Generalgouverneurs Tsen einen Brief erhalten, wonach eine 3500 Mann starke Abteilung Regierungstruppen unter dem General Tscheng, auf den Tsen großes Vertrauen setzte, eine vollständige Niederlage gegen die Rebellen erlitten hat. Diese wußten die Feinde in einen Hinterhalt zu locken, und als dann der General sowie die meisten Offiziere gefallen waren, warfen die völlig entmutigten Truppen die Waffen nieder und machten gemeinsame Sache mit den Empörern. Verstärkungen, die unterwegs waren fanden daher, als sie sich dem Schlachtfelde näherten, nichts mehr zu verstärken, weshalb sie es für das beste hielten, sich rückwärts zu konzentrieren. Der Generalgouverneur Tsen gibt sich große Mühe, seine Truppen in guter Zucht zu halten. In China können sich die Soldaten im Kriege sonst so ziemlich alles gegen die unglücklichen Einwohner erlauben. Daher muß es ihnen in Kuangsi keine geringe und eine nicht wenig angenehme Ueberraschung bereitet haben, daß Tsen kürzlich einen Offizier und 27 Mann vor ein Kriegsgericht stellen und sie, als sie schuldig befunden wurden, eine Anzahl von Bauern gewalttätig behandelt zu haben, kurzerhand enthaupten ließ. Die Köpfe der Hingerichteten wurden in den betreffenden Dörfern als Warnung ausgehängt.

Kunst und Literatur.

In der Thüringischen Verlags-Anstalt Eisenach und Leipzig ist soeben erschienen: „Die deutsche Kirche“, eine Umfrage in Sachen des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen, veranstaltet von den „Wartburgstimmen“ und beantwortet in Abhandlungen, Thesen und Betrachtungen von 60 Persönlichkeiten der verschiedenen religiösen und kirchlichen Bestrebungen. Preis 2 Mark. Die Umfrage bestand aus den drei folgenden Fragen: 1. Entspricht die Bewegung zum Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen der religiösen Weltanschauung des Protestantismus im Gegensatz zu Rom und entspricht eine Zentralisation, die kirchlichen Kräfte dem Bedürfnis der deutschen religiösen Volksanlage? 2. Bleibt nicht die Veranstaltung unter Führung des preußischen Oberkirchenrates so lange eine vom Protestantismus nicht ernst zu nehmende, so lange Preußens Staatsregierung die noch unvergessene Stellung zur Jesuiten-Frage bewahrt? 3. Sind Sie nicht auch der Meinung, daß in unserer Zeit, die eine Versöhnung der Kulturkämpfer der verschiedensten politischen und kirchlichen Parteien auf dem Boden einer verjüngten religiösen Weltanschauung gewiß vorbereitet, viel notwendiger als Konferenzen von staatlich-kirchlichen Religionsarbeitern solche Kongresse sind, auf denen religiöse Kulturarbeiter aus allen geistigen Lagern eine Versöhnung zwischen altem Glauben und neuem Wissen zum Zwecke einer erneuerten, das ganze Volkstum durchdringenden Glaubensfreudigkeit versuchen? Wie denken Sie sich die Berufung einer solchen unabhängigen religiösen Konferenz? Die Beantwortungen, die diese drei Fragen gefunden haben, ergeben ein äußerst bewegtes, lebensvolles Bild von dem religiösen Drängen, Gären und Streben unserer Tage; Eduard von Hartmann, Graf Hoensbroech, Peter Rosegger, Professor Pfleiderer, Hans Paul von Wolzogen, Wolfgang Kirchbach, Otto von Leixner 2c. haben sich zu dieser so wichtigen Frage geäußert und wir können nur unsern Lesern die Broschüre auf das angelegentlichste empfehlen.

„Roman-Perlen“ heißt ein neues Sammelwerk, welches soeben das deutsche Druck- und Verlagshaus in Berlin herausgibt. Nach den bereits vorliegenden 2 Heften zu urteilen, gelangen nur die wertvollsten und spannendsten Romane zum Abdruck. Jedes Heft enthält ein farbiges Bild, welches die packendsten Szenen zur bildlichen Darstellung bringt. Trotz dieser Ausstattung und des Umfanges von 64 Seiten kostet das wöchentlich erscheinende Heft nur 10 Pf. frei ins Haus. Das Abonnement kann jeden Tag begonnen und beliebig aufgegeben werden.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). — Inhalt des zweiten Oktoberheftes: Höhendunst. Von Ferdinand Avenarius. — Goethes Lyrik. (Fortsetzung.) Von A. Bielschowsky. — Alte Klaviermusik für die Gegenwart. 1. Von Karl Grunsky. — Phantasien über die Phantasie. — Sprechsaal: Wollen, Können und Kritik. In Sachen Fritz Lienhards. — Lose Blätter: Neue Gedichte von Detlev von Liliencron. — Rundschau: Auch eine Schul-Literaturgeschichte. Schreibende Frauen. Berliner Theater. Münchner Theater. Ist Musik deutbar? Kompositionen von Volkmar Andreae. In Sachen des „Wunderhorns“. Berliner Wagnerdenkmal. „Die moderne Plastik in Deutschland“. Robert Mielkes „Museen und Sammlungen“. — Notenbeilage: J. K. Kerll, Capriccio Cucu. — Bilderbeilagen: Leopold von Kalckreuth, Abendfrieden; Ernst Kreidolf, Berghöhe; Max Klinger, Adam und Eva und Tod und Teufel.

Stadt-Theater.

Die Ibsen-Gemeinde in Stettin ist recht klein, das bewies uns der gestrige Abend im Stadttheater, obwohl das Ensemble Lindemann bei seinem zweiten Gastspiel ein hier noch nicht gegebenes Werk Ibsens, das Schauspiel „Klein Eyolf“ gewählt hatte, hatten sich die Zuhörer nur in sehr kleiner Zahl eingefunden. Wir glauben auch nicht, daß „Klein Eyolf“ dazu beigetragen hat, dem nordischen Dichter hier neue Freunde zu gewinnen. Es ist zweifellos vom literarischen Standpunkt aus ein hochinteressantes Werk, in welchem Ibsen seinem Gedankenflug freie Bahn gelassen und manche Frage aufstellt, welche den grübelnden Philosophen verrät und zum Nachdenken anregt, aber bei der Bühnenaufführung berührt das Düstere der Charaktere etwas abstoßend, alles ist grau in grau gehalten und weder die vorgeführten Gestalten, noch die Handlung kann erwärmen, wenn letztere auch schließlich versöhnend ausklingt. Freilich wird auch dieses Werk Ibsens seine Wirkung auf die Zuhörer nie verfehlen, wenn es in so vorzüglicher Darstellung gegeben wird, wie das gestern durch das Lindemann-Ensemble geschah, wo jeder einzelne Mitwirkende den Absichten des Dichters folgte. Vor allem war es wieder Luise Dumont, welche in der Partie der Rita Allmers eine fesselnde Leistung bot und alle seelischen Empfindungen, welche der Dichter in diese Rolle gelegt, in meisterhafter Weise verkörperte. Auch Klara Sella gestaltete die stille sanftmütige Asta zu einer gelungenen Figur, ebenso fand der grübelnde Allmers durch Hans Wahlberg eine Vertretung, welche den Ideen des Dichters voll entsprach. Doch auch die übrigen Mitwirkenden — Dr. Albert Fischer, Asta Hiller — boten wohldurchdachte Leistungen und die kleine Erna Müller hatte für die Partie des „Klein Eyolf“ beachtenswertes Verständnis.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Ueber die Handhabung der Festungshaft des Fähnrichs Hüssener in Magdeburg teilt die „Saale-Ztg.“ mit: „Man kann ihn täglich von nachmittags 2 Uhr ab in Begleitung eines Offiziers auf dem Breiten Weg oder sonst einer der Hauptstraßen promenieren sehen. Hin und wieder bringt er seine freien Stunden auch in einem Restaurant zu.“ Die „Post“ macht dazu folgende zutreffenden Bemerkungen: „Die Nachricht in dieser Fassung klingt sehr unglaubwürdig. Denn daß Hüssener nach den allgemeinen Bestimmungen für Festungshaft behandelt wird, ist einfach selbstverständlich. Es will uns aber sehr fraglich erscheinen, ob die oben angeführten Freiheiten nach dem Reglement überhaupt zulässig sind. Jedenfalls aber würde auch eine besonders milde Behandlung gerade des Hüssener vom deutschen Volke absolut nicht verstanden werden. Da indes nach manchem, was vorangegangen, auch die obige Meldung vielfach geglaubt werden und weitere Mißstimmung hervorrufen wird, so wäre in diesem Falle ein kategorisches Dementi der Behörde wohl angebracht.“

Leipzig, 15. Oktober. Die dritte Strafkammer verurteilte wegen Majestätsbeleidigung nach mehrstündiger, nichtöffentlicher Verhandlung den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Lüttich zu sechs, den Redakteur der „Altenburger Volkszeitung“ Hellmann zu drei und den Redakteur der „Volkszeitung für das Muldental“ Reichstagsabgeordneten Schöpflin zu vier Monaten Gefängnis. Der mitangeklagte Metteur Schmidt wurde freigesprochen.

— In Dortmund spielt sich zur Zeit ein Monstreprozeß gegen etwa 300 Angeklagte ab, und in der Provinz Posen sind bereits in mehr als 50 Fällen Strafbescheide ergangen. Die Angeklagten resp. Bestraften haben sich in beiden Fällen einer strafbaren Handlung insofern schuldig gemacht, als sie sich an dem Vertriebe von Gutscheinen beteiligten, durch die eine schweizerische Firma in Deutschland Uhren zu vertreiben sucht. Gegen diese Firma kann, wie die Leipziger Uhrmacher-Zeitung mitteilt, deswegen nicht eingeschritten werden, weil sie sich im Auslande und daher außerhalb des Bereiches unserer Gesetze befindet. Indessen wird, wie das Beispiel zeigt, die volle Strenge des Gesetzes gegen solche der deutschen Rechtssphäre unterworfenen Personen angewendet, welche diese Gutscheine vertreiben, meist aber gar nicht wissen, daß sie damit eine strafbare Handlung begehen.

Newyork, 14. Oktober. (Voss. Z.) Durch Entscheidung des höchsten Gerichtshofes ist gestern festgestellt worden, daß die Anhänger der „Christlichen Wissenschaft“, Gebetsheiler, „Zionisten“ und dergl. sich eines Verbrechens schuldig machen, wenn sie bei schweren Krankheitsfällen in der Familie keinen Arzt zuziehen, sondern sich auf ihre Gebete verlassen. Dieses Erkenntnis wurde in der Bestätigung des Urteils gegen J. Luther Pierson aus White Plains gefällt, der verurteilt worden war, weil er zur Behandlung seines sechzehn Monate alten Kindes, das im Januar 1901 an Diphtheritis erkrankte, keinen Arzt in Anspruch nahm. Pierson ist ein Anhänger des bekannten „Zionisten“-Führers Dr. Dowie, der in nächster Zeit einen Feldzug zur Rettung Newyorks aus der Sünde unternehmen will. Während das kranke Kind, ein Mädchen, langsam dahinstarb, standen Pierson und seine Frau täglich am Krankenbett und beteten, rührten aber keine Hand, um die Leiden des Kindes zu lindern, noch ließen sie sich durch das Drängen von Bekannten veranlassen, einen Arzt zu holen. Pierson wurde nach dem Tode des Kindes verhaftet und angeklagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Oktober. Der Kaiser trifft, wie schon früher mitgeteilt, Sonnabend, den 31. d. Mts., hierselbst ein, um auf der Werft des „Vulkan“ dem Stapellauf des Linienschiffes „K“ beizuwohnen. Auf dem hiesigen Bahnhof werden der vorher hier eintreffende Staatssekretär v. Tirpitz, ferner der Kommandeur des zweiten Armeekorps und der Oberpräsident der Provinz Pommern den Kaiser empfangen. Nach dem Stapellauf wird der Kaiser das Frühstück bei dem Kommandierenden General einnehmen.

— Für den theologischen Lehrstuhl an der Universität Greifswald, der durch Prof. Cremers Tod frei geworden ist, ist Prof. Althaus in Göttingen in Aussicht genommen. Paul Althaus, 1861 zu Fallersleben als der Sohn des dortigen Superintendenten geboren, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Gütersloh und Klausthal. Seine Universitätsstudien machte Althaus in Erlangen und Göttingen. Seine Lehrer waren Frank, Hauck, Köhler, Nolde, Zahn, Zezschwitz, Reuter, Wagemann, Wiesinger. Ganz besonders schloß sich Althaus an Frank in Erlangen an. 1884 legte Althaus die erste theologische Prüfung, 1887, nachdem er längere Zeit Hauslehrer gewesen war, die zweite Prüfung ab. Er wirkte in der Folge als Pfarrer zuerst in Obershagen bei Burgsdorf in Hannover, und dann von 1894 an in Brüggen. 1896 promovierte Althaus zum Lizientiaten der Theologie. Im Jahre darauf wurde er als außerordentlicher Professor nach Göttingen berufen. 1900 erhielt er dort eine ordentliche Professur. Von Althaus' Veröffentlichungen sind zu nennen: „Die historischen und dogmatischen Grundlagen der lutherischen Taufliturgie“ (1893), „Dogmatische Begründung der neutestamentlichen Aussagen über die Taufe“ (1896), „Die Heilsbedeutung der Taufe im Neuen Testament“ (1897).

— Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Cichocki u. Ficht hierselbst, persönlich haftende Gesellschafter Schneidermeister Joh. Cichocki und Kaufmann P. Ficht, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Im Monat September betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 13 422 Mark, hierzu die Einnahme in den Vormonaten seit April mit 57 590,50 Mark, ergibt zusammen 71 012,50 Mark, um 2837,60 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Stettin, 16. Oktober. Bei den Unteroffizierschulen ist noch Bedarf an Freiwilligen. Junge Leute von 17 bis 20 Jahren und tadelloser Führung können sich zum Eintritt an einem Sonnabend 10 Uhr Vormittags beim hiesigen Bezirkskommando melden. Die näheren Bestimmungen können vorher daselbst (Zimmer 77) eingesehen werden. Auf Wunsch werden die Bestimmungen Auswärtigen auch zugesandt. Die Einstellung erfolgt voraussichtlich am 15. Oktober 1903 und am 15. April 1904.

— Ein zweites Automaten-Restaurant wird in nächster Zeit hierselbst in dem Hause Kleine Domstraße 21 eröffnet werden.

Berliner Börse vom 15. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,95
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,20 B
Russische "	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,60
" "	3½	101,60
" "	3	90,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,60 B
" "	3½	101,60 G
" "	3	90,25
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner " 1898	3½	99,60 G
Breslauer "	3½	99,10 G
Casseler "	3½	99,50 G
Dortmunder "	3½	98,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,25 G
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	99,20 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,20
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,60 G
" "	3	87,60
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	93,70 G
" "	3	89,50 G
Westpr. "	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	110,50 G
" "	4	105,80 G
" "	3½	102,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,60 G
" "	3½	99,90 G
" "	3	87,60 G
Ostpreußische "	4	104,25
" "	3	88,30
Pommersche "	3½	98,70
" "	3	87,75 G
Posensche 6—10 "	4	102,60 B
" Serie A. "	3	88,60 G
" C. "	3½	99,10 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,40 G
" landschaftl. "	3	87,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,90
" "	3½	98,30
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,43
" "	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,25
" "	3½	99,90 G
Pommersche "	4	103,25 G
" "	3½	99,50 G
Posensche "	4	103,60 B
" "	3½	99,50 G
Preußische "	4	—,—
" "	3½	99,10
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,10
Sächsische "	4	102,90
Schlesische "	4	102,90
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,00 G
" "	3½	99,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,70 G
" " amort.	3	87,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,90 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50
" innere "	4½	86,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,10 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	103,75
" 1896 "	5	100,50 B
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	87,90
Griechische Anleihe	1,60	41,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,20 G
" Gold- "	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Mexikan. Anleihe	5	100,75 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,80 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,25
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,60 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 G
" Staatssch. (Lok.)	3	82,70
" 1860er Loose	4	155,00 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	58,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,40 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,30 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	441,75
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,75 G
" Administr.	4	87,80 G
" 400 Frcs.-L.	—	135,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,60
" Kronen-Rente	4	97,90 G
" Staats-R. 1897	3½	89,30
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 G
" amort. St.-A.	4	74,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,20
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,60 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,75 G
" "	4	100,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	12 ,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,25 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	114,90 G
" " [illegible]	4½	111,40 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	85,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	40,75
" Lok.- u. Strb.	137,10
Barmen-Elberfelder	146,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,25
" Straßenbahn	151,75 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,25 G
Hamburger "	168,90
Magdeburger "	125,70 G
Stettiner "	125,25 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,30 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,20 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	103,00 G
Hansa, Dampfschiff.	117,50 G
Kette, D. Elbschiff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,50 G
Norddeutscher Lloyd	101,40 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	94,00 G
" Handels-Ges.	155,75
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	111,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	139,50 G
Deutsche Bank	214,75 G
" Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	189,25
Gothaer Grundkred.-B.	140,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,40
Hannoversche Bank	123,00 B
Kieler "	138,50 B
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	173,30 G
Magdeb. Bank-Verein	124,25 B
" Privatbank	99,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,00 G
" Hyp.-Bank	205,90 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
" Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank für Dtschl.	122,00 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
" Grundcredit	99,60 G
Oesterr. Creditbank	207,00 B
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	144,75
" Centr.-Boden- "	181,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	111,30 G
" Pfandbrief- "	138,10 G
Reichsbank	151,50 G
Rheinische Bank	44,00 G
Sächsische "	128,30 G
Westdeutsche "	91,50 B
Westfälische "	113,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	106,50 G
Bock	150,00 G
Böhm. Brauhaus	188,25 G
Bolle Weißbier	66,00 G
Landré	183,50 G
Patzenhofer	222,50 G
Pfefferberg	230,00 G
Schöneberg Schl.	174,00 G
Schultheiß	230,90 G
Bochumer	111,25 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	156,90
Allg. Berl. Omnibus	228,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	196,00 G
Aluminium-Industrie	197,40
Anglo-Central-Guano	97,75
Anhalt Kohlenwerke	78,75
Berl. Elektricit.-Werke	183,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	98,25 G
Bielefeld. Masch.	284,75 G
Bismarckhütte	224,00 G
Bochumer Bergwerk	71,10 G
" Gußstahlwerke	185,00
Brnschw. Kohlenwerke	162,50 B
Bredower Zuckerfabrik	56,75 G
Breslauer Oelfabrik	65,25 G
Chemische Fabrik Buckau	130,50 B
Concordia Bergbau	349,50 G
Deutsche Gasglühlicht	185,75 G
" Spiegelglas	186,40
" Steinzeug	278,00 G
" Waffen u. M.	211,00 G
Donnersmark-Hütte	232,00 G
Dortmund Union	83,50
Dynamite Trust	153,00 B
Egestorff Salzwerke	138,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	140,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	90,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	122,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	228,50 G
" Masch. conv.	147,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	142,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	78,00 G
Hannov. Masch.-Br.	321,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	194,00 G
Hirschberger Leder	135,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	385,00 G
Hörderhütte conv. neue	97,75
Hoffmann Stärke	191,00 G
Hofmann Waggon	208,75 B
Ilse Bergbau	205,00 G
Köln. Bergwerke	421,25 G
König Wilhelm conv.	237,50 G
" " St.-Pr.	310,50 G
Lauchhammer	120,50 G
Laurahütte	228,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	262,00 G
Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
" Baubank	86,10 G
" Bergwerk	510,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	183,00 G
Norddeutsche Eiswerke	59,00 G
" Gummi	85,00 G
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern Bergwerk	274,50 G
Oberschles. Chamotte	145,25 G
" Eisenb.-Bedarf	124,80 G
" Eisen-Industrie	105,00 G
" Kokswerke	126,10 G
" Portl.-Cement	121,75 G
Oppeln. Portl.-Cement	130,80
Osnabrücker Kupfer	75,75 B
Phönix Bergwerk	150,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	238,25 B
Rhein-Nassau Bergwerk	212,50 G
" Metallwerk	70,10 G
" Stahlwerk	174,50 G
" Industrie	124,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	115,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	215,00 G
Schering Chem. Fabrik	238,00 G
Schles. Bergb. Zink	364,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	123,50 G
" Kohlenwerk	21,30 G
" Portl.-Cement	170,25 B
Siemens u. Halske	130,75 G
Stettin-Bredow Cem.	139,75 B
" Chamotte	298,00 G
" Elektric.-Werke	133,80
" Gristow	55,25 G
" Vulkan B.	206,50 G
Stoewer Nähmaschin.	142,00 B
Stolberger Zink	140,25 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	119,00 B
Union Chem. Fabrik	137,00 B
" Elektricit-Ges.	124,00 G
Varziner Papierfabrik	209,50 G
Victoria Fahrrad	70,75 G

— Die Landbank in Berlin erwarb von den Jungck'schen Eheleuten das im Kreise Lauenburg (Provinz Pommern) belegene Gut Nawitz in Größe von ca. 1600 Morgen, sowie das im Kreise Bütow (Provinz Pommern) belegene, ca. 420 Morgen große Schröder'sche Gut in Bernsdorf.

— Im Stadttheater findet Sonnabend Abend eine Wiederholung von Lortzings „Wildschütz" statt. Um auch dem großen Publikum den Besuch der Vorstellungen der internationalen Tournee des Dir. Lindemann zu ermöglichen, findet Sonntag Nachmittag eine Wiederholung von Bojers „Theodora" zu ermäßigten Gastspielpreisen (Sperrsitz 2 Mark) statt. Abends geht Verdi's „Othello" zum ersten Mal in Szene.

— Im Bellevuetheater wird Baber's Schwanknovität „Lutti" am Sonnabend und Sonntag Abend wiederholt. Für Sonntag Nachmittag ist eine letztmalige Aufführung der lustigen Posse „Onkel Waldemar" angesetzt. — Für das am 26. und 27. Oktober stattfindende Gastspiel des „Theâtre Maeterlinck" macht sich bereits ein außergewöhnliches Interesse geltend. Billettbestellungen werden deshalb schon jetzt an der Theaterkasse wie auch in der Verkaufsstelle von Hildebrandt u. Sohn entgegen genommen.

* Bei der gestrigen Ziehung der zum Besten des Zentralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege veranstalteten Silberlotterie fiel der Hauptgewinn, ein Besteckkasten, auf die Nummer 2078. Weiter fielen größere Gewinne auf die Nummern 3046 (ein Paar Leuchter), 1432 (eine Toilettengarnitur), 9847 (eine Schale), 3697 (eine Salatiere), 1825 (ein Salatbesteck nebst Kuchenheber), 4666 und 3120 (Bestecke), 4318 (ein Zuckerkorb), 3802 (ein Besteck), 6591 (eine Teegarnitur), 844 (ein Zuckerkasten), 8238, 9910 und 6279 (Bestecke). — Gewinnlisten sind in den Lotteriegeschäften sowie in der Möbel- und Kunsthandlung von Richard Schultz, Moltkestraße 21, Ecke Friedrich-Karlstraße, zu haben.

* Bei dem am 9. Juli d. Js. abgehaltenen Königsschießen des Stettiner Schützenvereins der Bürger wurde der beste Schuß für Se. Majestät den Kaiser abgegeben. Nach einer jetzt an den Vorstand gelangten Mitteilung des Hofmarschallamtes hat Se. Majestät die Königswürde der Gilde anzunehmen geruht unter Verleihung einer Erinnerungsmedaille an den glücklichen Schützen, Herrn Restaurateur Erich Aßmann.

* Durch verdächtigen Rauch im Hause Große Wollweberstraße 22 wurde in letzter Nacht um 11½ Uhr eine Feuermeldung veranlaßt. Die Feuerwehr erschien alsbald, ein Brand konnte jedoch nicht festgestellt werden.

* Eine ganze Reihe von früheren Angestellten des Delikatessengeschäfts von Richard Ludwig Behm u. Co. hatte sich heute vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Diebstahls, Hehlerei und anderer Verfehlungen zu verantworten. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen: ein Verkäufer, ein Buchhalter und dessen Frau, ein Reisender, zwei Verkäuferinnen und ein Kutscher, alle unter der Beschuldigung, Waren aus dem Geschäft entweder selbst entwendet oder von den Mitangestellten beiseite gebrachten Waren mitgenommen zu haben. Dem Reisenden fiel noch ein Betrugsversuch zur Last, er hatte Spesen für eine Tour berechnet, war aber während der fraglichen Zeit in Breslau bei seiner Braut gewesen. Die beiden jungen Leute, der Verkäufer und der Reisende, gaben außerdem zu, daß sie einmal Liköre, zwei Flaschen Wein, ein Stück Ananas und noch andere Kleinigkeiten sich zugeeignet hatten, die Sachen waren in einem Paket zum Bahnhof geschickt worden, als ob sie für einen Kunden bestimmt wären, nach Geschäftsschluß hatten dann die Angeklagten das Paket abgeholt. Auch die gelegentliche Mitnahme von etwas Aufschnitt zum Abendessen wurde von dem Verkäufer eingeräumt. Der Buchhalter bestritt dagegen ganz entschieden, jemals Waren ohne Bezahlung oder ohne ausdrückliche Genehmigung des Chefs von der Firma entnommen zu haben. Bei diesem Angeklagten sollten nach einer — anonymen — Denunziation wiederholt „Gelage" stattgefunden haben, was die beschuldigten Eheleute nachdrücklichst in Abrede stellten. Sie hätten wohl zu Weihnachten und später anläßlich eines Geburtstages die Verkäuferinnen sowie den mitangeklagten Verkäufer zum Abendessen geladen, die Tafel sei aber nur mit durchaus rechtmäßig erworbenen Dingen beschickt gewesen. Sehr weitgehende Geständnisse hatten zunächst die beiden Verkäuferinnen gemacht. Darnach hätten sie selbst Butter pfundweise, Aufschnitt in Viertel- und halben Pfunden, ganze Würste, Spickbrüste und ähnliche Delikatessen ihrer Abteilung den mehrerwähnten Mitangeklagten überlassen, um dafür von letzteren Liköre, Schokolade, Früchte und dergl. zu erhalten. Die Geständnisse wurden von den Mädchen gleich darauf widerrufen und heute behaupteten dieselben, sie wären zu den, mindestens stark übertriebenen, Angaben gedrängt worden durch die Zusicherung voller Straflosigkeit, während ihnen im Weigerungsfalle sofortige Verhaftung angedroht worden sei. Der Kutscher gab zu, daß er sich einmal zwei gebrauchte Körbe aus dem Lager sowie einige angebrochene Gläser mit Marmelade angeeignet habe. Das Urteil lautete gegen den Verkäufer auf sechs Monate Gefängnis, gegen den im Rückfall befindlichen Buchhalter auf ein Jahr und 4 Monate Zuchthaus, gegen den Reisenden auf 3 Monate und 14 Tage, gegen die beiden Verkäuferinnen auf je 4 Monate und gegen den Kutscher auf 3 Tage Gefängnis. Die Frau des Buchhalters wurde freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— (In der Großstadt verhungert.) Der Londoner Polizeibericht verzeichnet das traurige Ende zweier gebürtiger Deutscher. Der eine, namens Franz Tiefenbrecher, hatte in Indien ein Vermögen erworben und wieder verloren und lebte nun kümmerlich von fünf Schillingen, die ihm eine alte Dame allwöchentlich schickte. Er hatte reiche Verwandte in Hamburg, verschmähte es aber, sich an diese um Hilfe zu wenden. Als der 60jährige Mann kürzlich mit der Miete für seine Dachkammer drei Wochen im Rückstande blieb, wurde er ausgesetzt und von der Polizei ins Arbeitshaus verwiesen, wo der Arzt völlige Entkräftung feststellte; binnen 24 Stunden war Tiefenbrecher tot. Der andere Unglückliche, ein Schneider, namens Alexander Schwarz, war vor zwei Jahren, 23 Jahre alt, nach London gekommen und wurde dort, wie der Vorsitzende der Leichenkommission bemerkte, ein „Opfer der auf dem Festland herrschenden Einbildung, daß der Broterwerb in London leichter sei als jenseits des Kanals". In beiden Fällen ist amtlich Hungertod festgestellt worden.

— Folgenden Nachruf an Karl Jänicke, den soeben verstorbenen Bürgermeister von Breslau und Dichter, veröffentlicht Felix Dahn in der „Schles. Ztg.": „Du warst mein Kamerade — einen bessern gab es nicht: Oft stritten Schild an Schild wir in manchem Streit der Pflicht. Doch um die ernsten Schläfen der edeln Stirne Glanz flocht freundlich Dir die Muse den heitern Blütenkranz: sein Duft wird nicht verwehen in Deinem Schlesierland — Du grüße mir — einstweilen! — das unbekannte Land."

— Aus den Papieren einer Volksschullehrerin dürften folgende Entschuldigungszettel auch den Humor unserer Leser erwecken: „Ich bitte mein Kind zu entschuldigen, ich selbst war mit das Lieschen zu eine befreundete Leiche; ich wollte das Kind das Vergnügen nicht rauben, da es doch wahrscheinlich keinen neuen Vater nicht mehr bekommt." — „Ich bitte mein Sohn nicht mehr ins Rechnen zu hauen, weil er immer in die Nacht von das Rechnen fantasiert: ich habe selbst in meine Jugend nicht rechnen gekonnt, leider hat es sich nachher von selbst gefunden, sodaß ich jetzt mit Leichtigkeit die Buchführung vollende." — „Entschuldigen Sie, daß mein Lottchen die Weltgeschichte nicht machen konnte, denn sie hatte Leibschmerzen." — „Entschuldigen Sie, daß Else gefehlt hat, aber sie hatte die Aree."

— Gestern Vormittag ist infolge einer Gas-Explosion in Pest in der Fabrik künstlicher Blumen von David Steiner ein Feuer ausgebrochen. Eine Arbeiterin wurde als verkohlte Leiche aus den Trümmern hervorgezogen, zwei Arbeiterinnen sind tötlich und drei schwer verletzt.

— Durch die Zeitungen ging jüngst die Nachricht, daß Rosalie Montmasson, die Crispi's erste Gattin war, schwer erkrankt sei. Diese Nachricht veranlaßte ein italienisches Blatt, den Lebensgang der merkwürdigen Frau zu schildern. Es ist ein wahrer Roman. Im Jahre 1853 war Crispi im Kerker des Palazzo Madame in Turin eingesperrt. Eines Morgens trat mit der Sonne und dem Frühling ein hübsches Mädchen in seine Zelle und stellte sich als Freundin der Frau des Kerkermeisters vor; sie bot dem Gefangenen ihre Dienste an, indem sie sich bereit erklärte, seine Wäsche zu waschen und auszubessern. Das Mädchen war ein niedliches Geschöpf, lebhaft und heiter, mit kecken Augen; wenn sie lachte, zeigte sie sehr hübsche Zähne. Der Gefangene war 34 Jahre alt; sie zählte dreißig. Abgesehen von einer nichtssagenden Studenten-Liebelei, hatte er den Frauen noch nicht allzuviel Zeit geopfert. Sein Wäschemädel erschien ihm begehrenswert, und es war ihm eine herzliche Freude, als er erfuhr, daß er ihr nicht mißfiel. Es entspann sich ein Idyll im Gefängnis. Kurz darauf öffneten sich dem Verschwörer die Pforten des Kerkers, aber er war aus Piemont verbannt und mußte mit den 300 Francs, die gute Freunde für ihn gesammelt hatten, ins Exil wandern. Rosalie Montmasson, die sich durch das Unglück nicht aus der Fassung bringen ließ, bat ihn, sein Elend mit ihm teilen zu dürfen. Er ging zunächst nach Genua und von dort nach Malta, wo für die Liebenden die Leiden erst recht begannen. Da sie kein Geld hatten, um sich eine Wohnung zu mieten, suchten und fanden sie eine Zuflucht in einem verlassenen Hause, wo sie auf Stroh schliefen und von Kräutern lebten. Rosalie fand dann schwere, schlecht bezahlte Arbeit, aber sie verdiente wenigstens so viel, daß sie mit ihrem Geliebten nicht mehr Hungers zu sterben brauchte. Crispi schrieb für ein italienisches Blatt, die „Staffetta", und sizilische Fischer schmuggelten das Blatt in Palermo und in Neapel ein. Die Folge war, daß der unverbesserliche Verschwörer auch Malta verlassen mußte. Bevor er sich von seiner tapferen Gefährtin trennte, wünschte er, durch ein festeres Band mit ihr verbunden zu werden; eine bürgerliche Trauung wäre schnell ruchbar geworden, und die verhaßten Polizeispitzel wären bald hinter ihm her gewesen. Er sah sich daher nach einem Priester um, der sich bereitfinden ließ, seinen Bund unter so seltsamen Umständen einzusegnen. Er hatte auch bald einen gefunden: es war ein Jesuitenpater, der soeben in Malta angekommen war und in der ganzen Sache nur eine nichtssagende Förmlichkeit erblickte (!). Zur festgesetzten Stunde erschienen Crispi und Rosalie in der Kirche; der Priester schmückte den Finger der Braut mit einem Ring, den ein Schmucksachenhändler umsonst hergegeben hatte, da der Bräutigam zu arm war, um einen Verlobungsring zu kaufen. Rosalie folgte ihrem Gatten später nach London, wo sie sich den politischen Flüchtlingen als Mittelsperson nützlich machte, und ging dann mit ihm nach Paris. Es folgten die italienischen Einheitskämpfe, die Erhebung Siziliens, der Zug der Tausend, und im Mai 1860 schüttelte ganz Süditalien das Bourbonen-Joch ab. Rosalie Montmasson war stets mitten unter den Kämpfenden und teilte ihre Mühen und ihre Gefahr. Sie war tapfer bis zur Tollkühnheit. Als die Expedition beendigt war, erhielten die Soldaten, die daran teilgenommen hatten, ein Ehrenkreuz und eine Pension von 1000 Francs. Auch Rosalie bekam das Tapferkeitskreuz, es bestand ganz aus funkelnden Diamanten; ihre Kampfgenossen hatten es so gewollt. Nun erst erstrahlte Crispi's Stern in vollem Glanze. Der einstige Verschwörer wurde Abgeordneter, dann Parteiführer, endlich Minister. Nichts schien ihm unerreichbar zu sein. Aber die arme Rosalie vermochte ihm nicht mehr zu folgen; für solche Größe war sie nicht vorbereitet. Der Ruhm ihres Gatten stieg ihr zu Kopf und schien ihren Geist zu verwirren. Sie stellte sich in ganz unmöglichen Toiletten, die überall ausgelassene Heiterkeit oder ein mitleidiges Lächeln erregten, zur Schau. Sie gab sich einer geradezu kindischen Tierliebe hin; ihre Wohnung glich einem Hunde- und Katzen-Asyl, und Crispi mußte nicht selten sein Bett mit den Lieblingen seiner Frau, einer ganzen Kollektion weißer Mäuse, teilen. Als er eines Tages aus einer stürmischen Parlamentssitzung nach Hause kam, fand er in seinem Arbeitszimmer sechs neue grüne Roben seiner Frau und auf diesen in malerischer Gruppierung eine schier unglaubliche Anzahl von Katzen, Mäusen, Vögeln und Hunden. Da ging er und kam nicht wieder. Wie er sich dann von Rosalie Montmasson vollständig lossagte und ein anderes Weib nahm, das steht auf einem anderen Blatte und ist ein nicht sehr schönes Kapitel aus seinem Leben.

— Man wird es nicht glauben — die Pariser sind ihres Eiffelturms überdrüssig. Der städtische Ausschuß von „Alt-Paris" hat den Beschluß gefaßt, daß der mächtige Bau im Jahre 1910 mit dem Erlöschen der an die Eiffelturm-Gesellschaft vergebenen Konzession entfernt werden solle. Es sind daher verschiedene Pläne in der Ausarbeitung begriffen, um das Bauwerk nach einem anderen Platz zu schaffen. Unter anderem wird der Vorschlag gemacht, der Staat solle ihn ankaufen und irgendwo an einer französischen Küste als einen riesenhaften Leuchtturm wieder errichten. Außerdem trägt man sich schon mit der Möglichkeit, ihn an einen ausländischen Kapitalisten loszuschlagen. Nach dem übereinstimmenden Urteil Vieler war der herrliche Turm, dies bisher unerreichte Meisterstück einer kolossalen Eisenkonstruktion, eigentlich auch noch im Jahre 1900 der Clou der Weltausstellung, und man sollte es den Parisern kaum zutrauen, daß sie sich leichten Herzens von diesem großartigsten Obelisken der Neuzeit trennen, nachdem er Jahre lang nicht nur als Wahrzeichen der Ville Lumière gegolten, sondern auch der Wissenschaft erhebliche Dienste geleistet hat.

— Der König der Mode. Eduard VII., König von England und Kaiser von Indien, kleidet sich — so schreibt ein französisches Blatt — auch jetzt noch so elegant, wie einst als Prinz von Wales. Der treffliche Monarch legt jetzt mehr als je zuvor Wert darauf, der bestgekleidete Mann in Großbritannien und Irland zu bleiben. Aber er will seine Eleganz auch nicht allzu teuer bezahlen, und deshalb hat er jüngst mit seinem Schneider folgende Preise vereinbart: Für eine Hose 40 bis 50 Mark, je nach dem Stoff, der verarbeitet wird: für einen Oberrock mit dazu gehöriger Weste 215 Mark. Ein ganzer Cheviotanzug darf nicht mehr kosten als 160 bis 175 Mark, und für einen Frackanzug mit weißer Weste zahlt der König 310 Mark.

— Eine Berliner Lehrerin ist bei Gelegenheit der Anwesenheit des Generals Booth in Berlin Mitglied der Heilsarmee geworden, ein Vorgang, der in den Konferenzzimmern der Berliner Gemeindeschulen seither das Tagesgespräch bildet. Es handelt sich um eine junge Dame, die für besonders befähigt galt, bereits fest angestellt war, und, was ihre Zukunft im Amt anlangt, keinerlei Bedenken zu hegen brauchte. Den Eltern der Betreffenden ist es seinerzeit sehr schwer geworden, ihre Ausbildung zu ermöglichen. Um so wunderbarer ist, daß auch sie vollständig unter den Einfluß der Mystik geraten sind, die das Auftreten der „Salvation army" umgibt; sie haben den Entschluß ihrer Tochter durchaus gutgeheißen. Der zuständige Kreisschulinspektor Dr. Lorenz bemüht sich angesichts dieser Sachlage vergeblich, die junge Enthusiastin von ihrem Plane abzubringen. Daß die Heilsarmee für ihre Arbeit in Berlin einen günstigen Boden findet, ist bekannt; immerhin wird es nicht allzu häufig vorkommen, daß ihrer Erziehung nach kritisch veranlagte Persönlichkeiten sich ihr mit Haut und Haaren verschreiben.

Görlitz, 15. Oktober. Der Oberschweizer Thienel auf dem benachbarten Gut Köslitz wurde wegen Verdachts, seine Ehefrau selbst ermordet zu haben, verhaftet. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Frau geschlagen und gewürgt worden war. Das Beil war zum Schein hingestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Oktober. Prinz Prosper Arenberg wird, wie die „Morgenpost" erfährt, neuerdings auf seinen Geisteszustand untersucht. Während seines Aufenthaltes in Tegel haben sich angeblich neue Symtome gezeigt, die den Verdacht geistiger Minderwertigkeit aufkommen lassen. Der Prinz ist zur Beobachtung nach Moabit überführt und in der dortigen Irrenabteilung untergebracht.

Berlin, 16. Oktober. Aus Paris meldet die „Frankf. Ztg.": Die Galavorstellung in der Oper zu Ehren des italienischen Königspaares verlief ohne Störung. Bei der Ankunft auf dem Opernplatz, wo sich eine große Volksmenge eingefunden hatte, wurden der Präsident mit seinen Gästen lebhaft begrüßt. Der Opernsaal, in welchem alle Notabilitäten der Republik anwesend waren, bot mit den reichen Toiletten der Damen und den zahlreichen Uniformen ein prächtiges Bild. Die Königin trug ein weißseidenes Kleid mit Brillanten besetzt und ein großes Diamanten-Diadem. Nach der Vorstellung wurden den Gästen lebhafte Ovationen zuteil.

Aus Karlsruhe meldet die „Frankf. Ztg.": Finanzminister Buchenberger reiste gestern zur Teilnahme an den Bundesrats-Verhandlungen nach Berlin. Geheimer Ober-Regierungsrat Braun wurde zur Mitarbeit bei dem Abschluß der Handelsverträge bestimmt.

Aus Straßburg berichtet die „Frankf. Ztg.": Durch das reichsländische Ministerium wurde die in Paris erscheinende Zeitung „Le Velo" in Elsaß-Lothringen verboten.

Wien, 16. Oktober. Die in Aussicht genommene Begegnung König Leopolds mit seiner Tochter, der Gräfin Lonyay in St. Paelten bei Wien findet dort wahrscheinlich nicht statt, weil König Leopold in St. Paelten keinen Aufenthalt nimmt.

Heute Vormittag 9 Uhr wird Graf Khuen Hedervary, um 11 Uhr Graf Andrassy, und 12½ Uhr Graf Tisza vom Kaiser in Audienz empfangen.

Lemberg, 16. Oktober. Nach Blättermeldungen ist unter den Pferden die Rotzkrankheit ausgebrochen. Ueber 400 Pferde fielen ihr bereits zum Opfer.

Paris, 16. Oktober. Wie aus Lille gemeldet wird, ist der gestrige Abend dort wie auch in Armentières ruhig verlaufen. Den Vorschriften des Präfekten entsprechend wurden die Gastwirtschaften bereits 7 Uhr Abends geschlossen.

Roubaix, 16. Oktober. Gestern Abend hielten die Arbeiter Versammlungen ab, in welchen die Delegierten der Streikenden Bericht erstatteten über ihre Schritte bei den Arbeitgebern. Von 16 Direktoren, welchen die Forderungen der Arbeiter unterbreitet waren, haben zehn ablehnend geantwortet. Eine neue Versammlung findet heute statt, um noch weitere Ergebnisse mitzuteilen.

London, 16. Oktober. „Daily Expreß" meldet aus Madrid: Amtlich wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard den jungen König von Spanien eingeladen haben, ihnen einen Besuch in ihren Hauptstädten zu machen. Der König wird indessen in diesem Jahre nur in Lissabon einen Besuch machen und erst im nächsten Jahre eine Reise nach England, Frankreich und Deutschland unternehmen.

London, 16. Oktober. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Rede, welche der Führer der liberalen Partei in Folkestone gehalten hat und in der er die Zollprojekte Chamberlains auf das schärfste kritisierte.

Belgrad, 16. Oktober. Der Konflikt zwischen der serbischen und österreichischen Grenzbehörde ist beigelegt. Die wegen angeblicher Spionage verhaftete Frau Lazarewitsch wurde wieder freigelassen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 16. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 128,00 bis 130,00, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 15. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,— Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 132,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 122,50 bis —,—, Weizen 162,00 bis 165,00, Gerste 127,00 bis 132,00, Hafer 118,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,25, Weizen 176,50.
Liverpool. Weizen 179,75.
Odessa. Roggen 139,00, Weizen 163,00.
Riga. Roggen 144,25, Weizen 170,50.

Magdeburg, 15. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,55 G., 17,60 B., per November 17,40 G., 17,50 B., per Dezember 17,45 G., 17,55 B., per Januar-März 17,70 G., 17,75 B., per April 17,90 G., 18,00 B., per Mai 18,05 G., 18,10 B. Stimmung träge.

Bremen, 15. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 37,25. Doppel-Eimer 38,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 17. Oktober 1903.

Bei anhaltend kühler Temperatur geringer Wolkenzug, vielfach heiter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 18. Oktober (19. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Lic. Jüngst um 10 Uhr in Vertretung des Herrn Generalsuperintendenten D. Poetter.
Nach dem Gottesdienst findet die Erneuerungswahl zu dem Gemeinde-Kirchenrat und der Gemeinde-Vertretung der Schloß- und Mariengemeinde statt.
Beichte und Abendmahlsfeier fallen aus.
Um 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kandidat Fürer.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Um 6 Uhr Versammlung der konfirmierten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.)

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Jüngst um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Baerwaldt um 10 Uhr.
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr.
Nach Beendigung des Gottesdienstes: Wahl von 2 Aeltesten und 9 Gemeindevertretern.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Stengel.
Herr Prediger Hoburg um 5 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.
Abends 6 Uhr heil. Abendmahl.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Evangelisation (Evangelisches Vereinshaus):
Abends 8 Uhr: Herr Prediger Rubanowitsch aus Hamburg.
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Montag 8½ Uhr abends Evangelisationsvortrag: Herr Prediger Rubanowitsch.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Aula des Marienstiftsgymnasiums: 4½ Uhr nachmittags Herr Referendar Irmer aus Berlin. Thema: „Heilig dem Herrn".

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst;
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde;
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Schultz um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Mans um 4 Uhr.
(Jahresfest des Grünhofer Jünglingsvereins.)

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Pastor von Lühmann um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Gudopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Repsilber um ½5 Uhr.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Prediger Repsilber um 6 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Sonntag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V O. Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Bärwaldt halten.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr. Redner: Herr Pastor Fabianke.

Stettin, 16. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 19. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung auf der Gr. Lastadie (Nordseite) von der Speicherstraße bis zur Parnitzstraße statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 15. Oktober 1903.

Geburten:
Ein Sohn: dem Tischler Tabbert, Arbeiter Wrobel, Arbeiter Aderhold, Steindrucker Lambrecht.
Eine Tochter: dem Wachtmeister Howe, Maler Lange, verstorbenen Arbeiter Paasch, Arbeiter Pansch, Tischler Knaak, Fleischer Preller, Arbeiter Griebenow, Schneider Schmechel, Restaurateur Peter, Kaufmann Marquardt, Kutscher Jäger.

Aufgebote:
Straßenbahnschaffner Sternberg mit Frl. Bauer; Spediteur Breitsprecher mit Frl. Eichelbaum; Gärtner Kootz mit Frl. Struwe; Schneider Welz mit Frl. Wagner; Maurer Herzfeldt mit Frl. Wailand; Schuhmacher Haack mit Frl. Weidemann; Arbeiter Brümmer mit Frl. Pooch; Maschinenassistent Grube mit Frl. Raetzke.

Eheschließungen:
Sergeant Preuß mit Frl. Müller; Schiffsgehülfe Zühlke mit Frl. Haudan; Germaniabeamter Jeske mit Frl. Graffenberger; Fleischer Schultz mit Frl. Müller.

Todesfälle:
Sohn des Uhrmachers Kuntz; Gastwirtswitwe Buchsteiner; Barbierfrau Klein; Tochter des Maurers Muswieck; Tochter des Schneidemüllers Gerson; Pflegling Heyder; Eigentümerwitwe Ohm, geb. Krüger.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Christian Krüger [Barth]. Karl Blodow, 15 J. [Tribsees]. Rentier Friedrich Grapenthin, 86 J. [Prenzlau]. Frau Emilie Sonnenbrodt geb. Wodtke, 79 J. [Stargard]. Witwe Luise Schultz geb. Schönbrodt, 62 J. [Anklam].

Hamburg, 14. Oktober 1903.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach Newyork:	17./10.	Postd.	Belgravia.
" "	24./10.	Schnellpd.	Moltke.
" "	31./10.	Postd.	Pennsylvania.
" "	1./11.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	5./11.	"	Aug. Victoria.
" "	7./11.	Postd.	Patricia.
" "	14./11.	"	Phoenicia.
" "	21./11.	"	Pretoria.
" "	28./11.	"	Graf Waldersee.
" "	1./12.	Schnellpd.	Deutschland.
" "	5./12.	Postd.	Belgravia.
" "	12./12.	Schnellpd.	Blücher.
" "	19./12.	Postd.	Pennsylvania.
Nach Boston:	23./10.	"	Belgia.
" "	6./11.	"	Nicomedia.
Nach Baltimore:	23./10.	"	Belgia.
" "	6./11.	"	Nicomedia.
Nach Philadelphia:	20./10.	"	Arcadia.
" "	3./11.	"	Armenia.
Nach Westindien:	16./10.	"	Valesia.
" "	24./10.	"	Westphalia.
" "	25./10.	Extradampfer	Erna.
Nach Mexico:	20./10.	"	Holsatia.
Nach Montreal:	15./10.	"	Frisia.
Nach Neworleans:	15./10.	"	Nassovia.
" "	15./11.	"	Dortmund.
Nach Ostasien:	15./10.	"	Ambria.
" "	28./10.	Npd.	Kiautschou (von Bremen).
" "	5./11.	Postd.	Alesia.
" "	12./11.	"	Badenia.

Germania,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1903:
671,4 Millionen Mark
und 2,692,827 Mark Jahresrente.

Leistungen an Versicherte (seit 1857):
265 Millionen Mark.

Sicherheitsfonds:
275 Millionen Mark.

Gewinnreserve für die Versicherten:
19 Millionen Mark.

Dividende nach Plan **B** im Jahre 1904 bis zu **66** % der einzelnen Prämie.

Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne.

Sehr günstige Beteiligung der Versicherten am Reingewinn ohne Nachschußverpflichtung.

Invaliditätsversicherung mit Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Rente bei Eintritt der Invalidität durch Krankheit oder Unfall.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch unsere Herren Vertreter sowie durch

Die Direktion der Germania,
Stettin, im Oktober 1903. **Paradeplatz 16.**

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1903 ab.

Abgang von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Persz.	2,33	"
Podejuch, Greifenhagen	"	3,30	"
Altdamm, Misdroy, Swinemünde	"	5,07	"
Jasenitz	"	5,15	"
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	"	5,29	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	6,—	"
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	"	6,14	"
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	"	6,40	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,33	"
Jasenitz	Persz.	7,39	"
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	"	7,54	"
Stargard	"	8,15	"
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	"
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,42	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg	"	10,45	"
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	"	10,46	"
Jasenitz	"	10,50	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	"	10,50	"
Altdamm, Swinemünde, Misdroy	"	11,00	"
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	1,34	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	"
Finkenwalde, Altdamm	Persz.	1,40	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	1,48	"
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	"	1,53	"
Königsberg Nm. Reppen, Breslau	Schllz.	2,10	"
Jasenitz	Persz.	2,14	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Brüssow	Schnellz.	2,18	"
Altdamm, Gollnow, Kolberg	Persz.	2,30	"
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,39	"
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,50	
Finkenwalde	Persz.	3,00	"
Podejuch	Persz.	3,50	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	"
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,15	"
Altdamm	Gem. Z.	4,55	"
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,16	"
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	"
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	5,40	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	5,54	"
Altdamm	"	6,35	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg	"	6,55	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	7,00	"
Jasenitz	Persz.	7,00	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	"	7,05	"
Podejuch	"	7,12	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	8,03	"
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	"	8,10	"
Jasenitz	"	8,25	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	"	8,30	"
Stargard	Schnellz.	9,18	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Persz.	10,15	"
Stargard	"	11,04	"
Angermünde	Gem. Z.	11,25	"
Pasewalk	Persz.	11,42	"

Ankunft in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,36	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	"	2,15	"
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	"
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	Persz.	5,03	Morg.
Stargard	"	5,38	"
Jasenitz	"	5,55	"
Stargard, Kreuz	"	6,32	"
Jasenitz (nur Werktags)	"	6,47	"
Pasewalk (Werktagszug), Stolzenburg, Brüssow		7,16	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,22	"
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	"	7,29	"
Angermünde	Gem. Z.	7,30	"
Jasenitz	"	7,49	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	"	9,7	Vorm
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	"	9,07	"
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	"	9,17	"
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	"	9,51	"
Stargard	Schnellz.	10,06	"
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,32	"
Jasenitz	"	10,34	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,37	"
Berlin, Angermünde	"	11,46	"
Breslau, Reppen, Königsberg, Greifenhagen, Podejuch	Persz.	12,38	"
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	[illegible]	[illegible]	Nchm.
Altdamm, Ruhnow, Belgard	"	1,20	"
Jasenitz	"	1,24	"
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	1,46	"
Altdamm	"	2,25	"
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	3,08	"
Königsberg Nm., Küstrin, Breslau	Schnellz.	3,20	"
Finkenwalde	Persz.	3,34	"
Podejuch, Greifenhagen	"	3,40	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	"	3,50	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	"
Podejuch	Persz.	4,34	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	5,02	"
Stöwen (Werktagszug)	"	5,13	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	"
Breslau, Kreuz, Stargard	"	5,36	"
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	"
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	"
Jasenitz	"	6,50	"
Altdamm	"	7,35	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund	"	7,35	"
Podejuch	"	8,16	"
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	"	8,57	"
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	"
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	9,32	"
Jasenitz	"	10,01	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	"	10,05	"
Altdamm	"	10,21	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	10,46	"
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Brüssow	"	10.50	"
Altdamm, Gollnow, Kolberg	"	11,45	"